

Mal was ganz anderes!

Vier Reiter aus dem südhessischen Odenwald machten sich mit ihren Pferden auf den Weg zum Rinderkurs ins Centre Equestre Traditionnel in Horb am Neckar. Drei der vier Pferde – zwei Lusitanohengste, ein Mangalarga Marchador und ein Friesen-Haflinger-Mix – hatten noch nie Kontakt mit Rindern gehabt und alle waren sehr gespannt, wie die Pferde sich verhalten würden.

Sehr herzlich wurden wir von Hedi Sackenreuther und Jean Pierre Godest begrüßt. Nachdem die Pferde in schönen Boxen untergebracht und versorgt waren, wollten wir uns auf den Weg in einen Gasthof machen, um Abend zu essen. „Nein, nein“, meinte Jean Pierre, „der Tisch ist hier bereits gedeckt“ und zeigte auf ein Holzhäuschen, das als Reiterstube dient. Nach einem leckeren Abendessen in der gemütlichen Reiterstube wurde über die Camargue, das alljährliche große Turnier namens „Camargri“ und die europäischen Arbeitsreitweisen erzählt, bei denen die Arbeit mit Pferden und Rinderherden im Vordergrund steht. Aus diesen Arbeitsreitweisen entstand schließlich dann auch in Deutschland eine Working Equitation Szene. Die Working Equitation besteht aus 4 Disziplinen - Dressur, Trail, Speedtrail und Rinderarbeit – und ist dementsprechend für Reiter und Pferd sehr abwechslungsreich und vielseitig. Deshalb wollten wir es ja nun auch wissen, wie unsere Pferde auf die Rinder reagieren und von Jean Pierre lernen, wie man sich am besten einer Rinderherde nähert, wie



Drei der Pferde hatten noch nie mit Rindern zu tun und auch die Rinder noch nicht mit Pferden

man sie treibt und ein Rind aussortiert und wie man das Rind in einen von der Herde entfernten Paddock bekommt.

Am nächsten Morgen um 9.30 Uhr satteln wir die Pferde. Mit vier Kursteilnehmern ist der Kurs voll besetzt. Hinzu kommen zwei Trainer. Wir lernen Jürgen kennen, ein sehr guter Freund von Jean Pierre, der uns ebenfalls in die Kenntnisse der Rinderarbeit einweisen wird. „Die Rinder sind ganz frisch und unglaublich schnell“, kommentiert Jean Pierre die erst vergangene Woche gelieferte Rinderherde von 13 Rindern. „Jürgen und ich reiten erst mal zu der Herde und zeigen den Rindern die Pferde. Die

kennen sie nämlich noch nicht.“ Das kann ja lustig werden, unerfahrene Reiter, unerfahrene Pferde und die Rinder sind auch völlig unerfahren, denken wir uns und bewegen unsere Pferde auf dem Reitplatz zum Aufwärmen. Dann werden wir abgeholt.

Die Rinderherde befindet sich in einem Roundpen und wir blockieren mit unseren Pferden den Eingang. Pferde, Reiter und Rinder stehen sich gegenüber und beäugen sich misstrauisch. Jean Pierre zeigt uns die erste Übung: langsam die Herde ein paar Meter nach rechts treiben und wieder zurück zur Mitte. Hierbei ist es wichtig, daß man sich ruhig und langsam auf die Herde

zubewegt. Jeder darf das zweimal probieren, um ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie die Herde sich verhält und reagiert. „So eine Rinderherde muß man genau beobachten“, erklärt Jean Pierre, „man sieht dann, welches das Leitrind ist, welche Rinder selbstbewusst und welche untergeordnet sind. Das kann bei der Arbeit sehr hilfreich sein.“ Das leuchtet natürlich ein. Unsere Pferde haben schnell erkannt, daß ihnen die Rinder weichen und zeigen überhaupt kein Zögern oder Scheu. Also gut, dann lassen wir die Herde aus dem Roundpen auf eine große Wiese.

Ab jetzt dürfen wir im Team arbeiten, während Jean Pierre und Jürgen uns korrigieren und immer wieder zurufen, worauf wir achten sollen und erklären, wie die Rinder reagieren. Die Aufgabe ist, die Herde gemeinsam im Schritt von einer Ecke in die andere zu bewegen. Zwei Reiter treiben vorsichtig von hinten und zwei Reiter flankieren die Herde. Diese soll ruhig und nah beieinander bleiben. „Laßt die Pferde an möglichst langen Zügeln gehen, damit sie lernen mitzudenken“ ruft uns Jean Pierre zu. Das ist gar nicht so einfach, denn die Pferde dürfen in der Flanke der Herde das erste Rind nicht überholen, sonst stockt die Herde. Die Pfer-

de hinter der Herde, dürfen aber auch nicht zuviel Druck machen, sonst kommt die Herde ins Rennen. Deshalb üben wir fleißig und bringen die Herde von einer Ecke in die andere und wieder zurück. Nach einer Weile klappt das ganz gut. Wir haben verstanden worauf es ankommt und unsere Pferde machen mit.

Zeit für eine Mittagspause, denn die ersten 3 Stunden sind bereits vergangen wie im Fluge. Wieder sitzen wir in der gemütlichen Reiterstube und werden von Hedi und Jean Pierre mit einem Mittagessen verwöhnt. Hedi, Jean Pierre und Jürgen berichten von ihren Erfahrungen mit Kursteilnehmern. Vor einiger Zeit waren sogar Islandpferdereiter da, die mit ihren töltenden Pferden sehr erfolgreich bei der Rinderarbeit waren und viel Spaß hatten. Natürlich gibt es Pferderassen, die mehr Talent für diese Aufgabe haben, weil sie wendiger sind und bei der Zucht bereits auf den „cow sense“ geachtet wurde. Aber letztendlich haben alle Reiter und Pferde Spaß an dieser Reitweise. Es ist eine Abwechslung für Mensch und Tier, die man nicht alle Tage geboten bekommt. „Die Rinderarbeit, wie wir sie unterrichten, hat nichts mit Cutting oder Team Penning zu tun“, erklärt uns Jean Pierre, der seinen Unterricht so authentisch wie möglich an die südfranzösische Arbeitsreitweise anlehnt.

Nach dem Mittagessen geht es weiter. Diesmal werden Einzelaufgaben gestellt, während die anderen Reiter als Helfer hinter einer markierten Linie bleiben und die Herde am Durchbruch hindern sollen. Der einzelne Reiter muß die Herde in die Mitte der Wiese bringen, dann umrunden und anschließend durch die Herde hindurchreiten und diese teilen und wieder zusammenbringen. Wenn die Herde wieder ruhig in der Mitte beieinander steht, ist die Aufgabe beendet. Gar nicht so einfach, aber Jean Pierre macht es uns vor. Es funktioniert also, dann müssen wir das auch schaffen. Die Rinder haben ja prinzipiell das Bedürfnis als Herde beieinander zu bleiben. Dieser Instinkt ist bei der gestellten Aufgabe natürlich sehr hilfreich. Allerdings muß man aufpassen, daß sie nicht einfach weiterlaufen. Man muß rechtzeitig überholen und den

Weg abschneiden und das in Ruhe, ohne daß die Herde davon galoppiert. Auch beim Durchreiten darf man nicht zu schnell reiten, sonst kommen die Rinder ins Laufen. Jeder hat zwei Durchgänge und jeder schafft es auch! Inzwischen ist es später Nachmittag geworden und wir haben, ohne es zu merken, über 6 Stunden im Sattel verbracht. Die Zeit ist blitzschnell vergangen und Pferde und Menschen sind müde. Es ist nicht nur das lange im Sattel sein, es ist auch die Konzentration, die einen irgendwann ermüden lässt.

„Heute Abend gibt es Lammkeule mit Honig-Senf-Kruste und mit Haricots verts (grünen Bohnen) und einem schönen Rotwein dazu!“ muntert uns Jean Pierre auf. Wir versorgen die Pferde und nach einer kurzen Dusche im Hotel geht's wieder zum Centre Equestre ins Holzhäuschen. Hier ist es urgemütlich und uns läuft das Wasser im Mund zusammen, als Hedi die dampfenden Schüsseln auf den Tisch stellt. Während des Essens fachsimpeln wir ein bisschen über die doch sehr kleine „Reiterwelt“ und daß man immer wieder den gleichen Leuten begegnet. Natürlich stellen wir fest, daß wir viele gemeinsame Bekannte haben. Auch sind wir uns einig, daß die Working Equitation Szene in Deutschland unbedingt weiter aus- und aufgebaut werden sollte. Da in unserer Gruppe ein brasilianisches Gangpferd – Mangalarga Marchador – dabei ist, überlegen wir, ob Gangpferde bzw. Tölt anstelle von Trab nicht auch für diese Szene zugelassen werden könnten. In Island werden Schaf- und Pferdeherden von Reitern getrieben und in Brasilien, Kolumbien und anderen Gangpferdeländern wird die Arbeit der Gauchos ebenfalls häufig mit töltenden Pferden erledigt. Außerdem zeigte auch der Mangalarga Marchador bei diesem Kurs, wie geschickt er an den Rindern sein kann. Der Gedanke gefällt uns allen und wir beschließen, ihn weiter zu verfolgen.

Am Sonntag morgen geht es weiter. Jean Pierre stellt eine neue Aufgabe. Diesmal muß der Einzelreiter nach dem Durchreiten der Herde ein einzelnes Rind aus dem rechten Teil absondern und für eine Weile von der Herde getrennt halten. Jetzt zeigt sich,

wie wichtig es ist, daß die Pferde „zündend“, um blitzschnell auf die Haken, Stops und Wendungen des abgetrennten Rindes reagieren zu können. Je mehr das Pferd eigenständig aufpasst und reagiert, um so schneller und erfolgreicher ist die Aufgabe gelöst. Deshalb ist es so wichtig, daß die Pferde auch eine Chance zur Mitarbeit bekommen und nicht am Zügel festgehalten werden. Gleichzeitig müssen sie natürlich schon an den Hilfen sein und aufpassen, was der Reiter will. Das macht es für die Pferde besonders anspruchsvoll. Alle Pferde sind voll bei der Sache und scheinen sichtlich Spaß an dieser Arbeit zu haben.

Als zusätzliche Herausforderung muss der Einzelreiter dann bei der nächsten Aufgabe das abge sonderte Rind hoch in den Roundpen treiben, fernab der Herde. Ab Überschreitung der markierten Linie dürfen die Helfer assistieren. Jetzt wird's richtig spannend. Im Eifer des „Gefechts“ passieren dann auch lustige Fehler und wir haben viel zu Lachen. Manchmal geht's in rasantem Galopp Richtung Roundpen. Da sieht man erst, wie schnell die Rinder werden können. Jeder hat mehrere Durchgänge und es ist ein Riesenspaß, zumal auch jedes Pferd/Reiter-Paar seine Erfolgserlebnisse hat.

Unser Fazit nach diesem Erlebnis: Wer das noch nicht ausprobiert hat, sollte sich auf jeden Fall mit seinem Pferd mal zum Centre Equestre Traditionnel begeben. Auch wenn man nicht an der Working Equitation Szene interessiert ist, so ist dieser Kurs für Pferd und Reiter mal was ganz anderes. Hinzu kommt, daß hier ein super Preis-Leistungs-Verhältnis angeboten wird. Für 200,- € wird man zwei Tage lang von zwei Trainern an den Rindern betreut und hat Pferdeunterbringung und die komplette Verpflegung mit Mittag- und Abendessen inklusive! Wir haben uns jedenfalls für den August wieder angemeldet und freuen uns jetzt schon drauf.

Ein ganz herzliches Dankeschön an Hedi, Jean Pierre und Jürgen für das tolle Erlebnis und die große Gastfreundschaft!

Infos: www.flambeo.de



Erste Kontaktaufnahme mit den Rindern im Roundpen



Während einer die Herde teilt, passen die anderen auf, daß die Rinder nicht durchbrechen



Jean Pierre und Jürgen geben Anweisungen